

Abg. Spiß.

(A) Ich unterlasse es völlig, auf die Schuld der einzelnen Parteien hierbei einzugehen. Ich stelle nur wiederholt fest, daß, wenn gegenwärtig in der Zweiten Kammer und im Reichstage ein stärkerer Rückgang der Vertreter von Handel und Industrie zu konstatieren ist, das wesentlich auf jene beklagenswerte Erscheinung unter den bürgerlichen Parteien zurückzuführen ist, und ich möchte meine Worte nicht schließen, ohne auch bei diesem Anlasse wiederum mein *ceterum censeo* ins Haus zu rufen: Macht Frieden untereinander, ihr Männer der bürgerlichen Parteien, wenn das Vaterland nicht schweren Schaden nehmen soll!

(Lebhafte Bravo! rechts.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Niem.

Abg. Niem: Meine Herren! Es hat der Herr Abg. Spiß auch heute wieder das gesagt, was er schon in der Sitzung vor zwei Jahren bei Beratung des Antrages der Ersten Kammer behauptete, daß nämlich der Staatsstreich kein Staatsstreich gewesen sei, sondern eine Staatsnotwendigkeit. Ich glaube, die Konservativen sehen alles das als Notwendigkeiten an, was geeignet ist, die Reaktion in irgendwelcher Weise zu fördern, an der sie ja in hervorragendem Maße interessiert sind. (B) Nun ist die Sache aber tatsächlich anders. Das Wort „provisorisch“, auf das auch heute wieder der Herr Abg. Spiß zu sprechen kam, bedeutete nicht, daß das ein vorübergehender Zustand sein sollte, sondern bedeutete, wie schon von dem Herrn Abg. Günther ausgeführt worden ist, daß die Kammer freie Hand haben sollte, eventuell das Einkammersystem an die Stelle des Zweikammersystems zu setzen. Daß damals auch viele Abgeordnete derselben Meinung waren, daß es ein Staatsstreich in der Tat war und eine Verfassungsverletzung, das geht daraus hervor, daß eben eine Anzahl Abgeordneter des Landtages von 1845, der bekanntlich im Jahre 1850 durch das Ministerium Beust einberufen wurde, diesem Rufe nicht gefolgt sind. 20 Herren sind diesem Rufe nicht gefolgt, und es waren darunter die Herren Dr. Joseph, Brockhaus, Seyfarth, Fleischer, Hartort, auch einige Herren, die wohl damals zu der konservativen Partei zählten. Herr Brockhaus hat damals ausdrücklich erklärt — er hat das in seinen Tagebüchern veröffentlicht —: „Im Ganzen ist in dem constitutionellen Leben noch nichts Ugeres vorgekommen, als was wir jetzt in Sachsen erleben.“ Das war eben der Staatsstreich, das Sichhinwegsetzen über das ordnungsmäßig zustandegekommene Wahlgesetz von 1848. Wie man da heute

kommen und behaupten kann, das wäre an und für sich von vornherein nur provisorisch gemacht worden, weil man angenommen hätte, daß ein solches Gesetz, das in so bewegter Zeit entstanden sei, keinen Bestand haben könne und dürfe, ist mir eigentlich unerfindlich von einem Herrn, der behauptet, ein Staatsrechtskenner zu sein. Wenn man einmal diesen Staatsstreich für richtig hält, wenn er der Reaktion zugute kommt, dann muß man jeden Staatsstreich für gerechtfertigt halten — das ist doch die Konsequenz — und auch die Revolution für notwendig halten. Ja, wenn es sich um eine Revolution von oben handelt, dann ist es den Herren Staatsrechtslehrern à la Spiß recht, sonst ist das eine Bewegung, die zum Heile des Vaterlandes im Blute erstickt werden muß — obwohl wir bekanntlich von der gewaltsamen Revolution nichts wissen wollen.

Ich will weiter darauf hinweisen, in der Ersten Kammer saß damals ein Bürgermeister Dr. Koch aus Leipzig, und dieser Bürgermeister Koch hat sich ebenfalls geweigert, diese Ungesetzlichkeit, diesen Staatsstreich anzuerkennen dadurch, daß er dem Rufe folgte und wieder in die Erste Kammer hineinging. Er wurde damals durch allerhand Schikanen, die ja allerdings auch einer Regierung zur Verfügung stehen, die nicht skrupellos ist in der Wahl ihrer Mittel, doch dazu gebracht, seinen Sitz wieder einzunehmen. Die Universität hat sich ebenfalls geweigert, und dort sitzen doch die Staatsrechtslehrer, wohl die ersten ihrer Zeit, die, glaube ich, es an Gelehrsamkeit selbst mit dem Herrn Abg. Spiß aufnehmen können. Sie haben sich ebenfalls geweigert, den ihnen zustehenden Sitz in diesem durch Staatsstreich zustande gekommenen Landtage wieder einzunehmen. Schließlich ist es auch hier durch den sogenannten „sanften Nachdruck“ von oben dahin gekommen, daß sich 15 von 41 Herren gefunden haben, die einen Professor Tuch, der sich zu der Rolle hergegeben hat, in die Erste Kammer delegiert haben. Also die Sache ist doch wesentlich anders, als es hier von dem Herrn Abg. Spiß behauptet wird.

Meine Herren! Der Herr Abg. Hettner hat heute wieder ein so inbrünstiges Flehen an die Konservativen und an die Regierung ergehen lassen, doch seinem Standpunkte näher zu treten, daß es ordentlich rührend war und daß ich ihn tatsächlich von Herzen bemitleidete, daß er so wenig Entgegenkommen gefunden hat, sowohl auf Seiten der Regierung wie auf Seiten der Konservativen. Der Herr Minister des Innern hat ja erklärt, daß die Regierung im großen und ganzen noch auf dem Standpunkte steht, den sie damals ein-